

## WALTHER VON DER VOGELWEIDE

*Under der linden*

L 39,11 128[134] C 42 B

- 1 Under der linden  
 an der heide,  
 dâ unser zweier bette was,  
 dâ mugent ir vinden  
 5 schöne beide  
 gebrochen bluomen unde gras.  
 vor dem walde in einem tal,  
 tandaradei,  
 schöne sanc diu nahtegal.

L 39,20 129[135] C 43 B

- 2 Ich kam gegangen  
 zuo der ouwe:  
 dô was min friedel komen ê.  
 dâ wart ich empfangen,  
 5 here frowe,  
 daz ich bin saelic iemer mê.  
 er kuste mich wol tûsentstunt,  
 tandaradei,  
 seht wie rôt mir ist der munt!

L 40,1 130[136] C 44 B

- 3 Dô het er gemachet  
 alsô rîche  
 von bluomen ein bettestat.  
 des wirt noch gelachtet  
 5 inneclîche,  
 kumt iemen an daz selbe pfat.

## WALTHER VON DER VOGELWEIDE

*Unter der Linde*

- 1 Unter der Linde  
 an der Heide,  
 wo unser beider Lager war,  
 da könnt ihr sehen,  
 5 in schöner Ebenmäßigkeit gebrochen,  
 Blumen und Gras,  
 vor dem Wald in einem Tal  
 – tandaradei –,  
 schön sang die Nachtigall.

- 2 Ich kam gegangen  
 zu der Wiese,  
 da war mein Liebster schon dort.  
 Da wurde ich empfangen  
 5 – Jessesmaria! –,  
 daß ich für immer glücklich bin.  
 Er küßte mich wohl tausendmal  
 – tandaradei –,  
 seht, wie rot mein Mund ist.

- 3 Bereitete hatte er da  
 so herrlich  
 von Blumen ein Lager.  
 Darüber wird mancher noch  
 5 bei sich lächeln,  
 wenn er des Weges kommt.

bî den rôsen er wol mac,  
tandaradei,  
merken wâ mirz houbet lat.

L 40,10 131[137] C 45 B

- 4 Daz er bî mir laege,  
wessez iemen  
nu enwelle got!, sô schamt ich mich.  
wes er mit mir pflaege,  
niemer niemen  
5 bevinde daz, wan er und ich,  
und ein kleinez vogellin:  
tandaradei,  
daz mac wol getriuwe sîn.

XXXIX

OTTO VON BOTENLAUBEN

*Waere Kristes lôn niht alsô sûeze*

- 1 'Waere Kristes lôn niht alsô sûeze,  
so enlieze ich niht der lieben frouwen mîn,  
diech in mînem herzen dicke grûeze:  
sie mac vil wol mîn himelrîche sîn,  
5 swâ diu guote wone al umbe den Rîn.  
herre got, nu tuo mir heife schîn,  
daz ich mir und ir erwerbe noch die hulde dîn!'

An den Rosen kann er genau  
– tandaradei –  
erkennen, wo mein Kopf lag.

- 4 Daß er bei mir lag,  
wüßte es jemand,  
das verhüte Gott!, dann schämte ich mich.  
Was er mit mir tat,  
5 soll niemals jemand  
wissen als er und ich  
und ein kleines Vögelchen  
– tandaradei –,  
das wird wohl verschwiegen sein.

XXXIX

OTTO VON BOTENLAUBEN

*Wäre Christi Lohn nicht derart süß*

- 1 'Wäre Christi Lohn nicht derart süß,  
dann würd' ich meine liebe Herrin nicht verlassen,  
die ich in meinem Herzen häufig grüße.  
Sie versteht es wohl, mein Himmelreich zu sein,  
5 wo immer die liebe Frau sich um den Rhein herum  
aufhalten mag.  
Herr Gott, nun steh mir bei,  
daß ich für mich und sie noch deine Huld erwerbe!'